



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

528 (12.11.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318823)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich, Bringerlos 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 3.43 pro Quartal, Einzel-Nummer 3 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Verwaltung 1449, Drucker- u. Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841, Redaktion 877, Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate: Die General-Anzeiger . . . 25 Pfg., Auswärtige Inserate . . . 30, Die Reklame-Blätter . . . 1 Mark

Gefundenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 528.

Freitag, 12. November 1909.

(Abendblatt.)

Russisch-österreichische Annäherung?

Als die Zusammenkunft von Macdonald stattgefunden hatte, beeilten sich die deutsch- und österreichfeindlich gesinnten Blätter in England, Frankreich und Russland, der Welt zu verkünden, daß Rußland und Italien über den Orient Abmachungen getroffen hätten, die ihre Spitzen gegen Oesterreich richteten.

Es gibt jedoch in Rußland noch Leute, die in einer solchen Vereinbarung mit Italien und in der Ausschaltung Oesterreichs aus den Kombinationen der russischen Orientpolitik nicht den Inbegriff aller Staatsweisheit erblicken. General Kurapatkin hat in der „Kuffsje Slowo“ dem Wunsch Ausdruck verliehen, Rußland möchte zu einer freundschaftlichen Verständigung mit Oesterreich-Ungarn über die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären auf der Balkanhalbinsel gelangen, wodurch ein friedliches Verhältnis zwischen beiden Ländern gewährleistet würde.

General Kurapatkin hat zwar im Kriege gegen Japan wenig Glück gehabt, aber er ist trotzdem doch nicht ein beliebiger Feind. Er weiß in jedem Falle wohl sehr gut Bescheid, wie es gegenwärtig mit dem russischen Heere aussieht und vielleicht läßt ihn gerade die genaue Kenntnis des Zustandes der russischen Armee wünschen, alles zu vermeiden, was zu kriegerischen Verwicklungen mit der habsburgischen Monarchie führen könnte.

Daß die Auslassungen Kurapatkins jedenfalls Beachtung verdienen, geht daraus hervor, daß der „Temp“ sich eingehend mit ihnen beschäftigt. Er macht den nicht unrichtigen Einwand, daß die Türkei doch immer noch ein selbständiges und am Leben befindliches Staatswesen sei, über das zwei andere Staaten nicht so ohne weiteres verfügen können. Dieser Einwand würde freilich ebenso für russisch-italienische Abmachungen über die Balkanhalbinsel Geltung haben.

In jedem Falle verdienen Kurapatkins Auffassungen Beachtung. Dies umso mehr, als er mit seinem Wunsche, Oesterreich nicht vor den Kopf zu stoßen, in Rußland offenbar nicht allein steht. Als dieser Tage Zwojzsky einen neuen Vorstoß gegen den ihn persönlich verhassten Grafen Kretschinthal unternahm, fand er mit dieser vom Jaun gedrohenen Hebbe bei einer Anzahl russischer Kreise wenig Beifall, wie er sich ja überhaupt keiner überaus großen Volkstümlichkeit in Rußland erfreut. Auch dies läßt Rußlands Stolz auf einen unpopulären Minister des Außeren und ein unfertiges Heer bieten nicht die beste Vorbedingung für eine aktive und aggressive Politik.

Trotz Kurapatkins und anderer ruhig denkender Männer in Rußland möchten wir aber doch in eine russisch-österreichische Annäherung Zweifel setzen, zu mindestens solange, als Zwojzsky noch auf seinem Posten bleibt. Auf der anderen Seite glauben wir kaum, daß Oesterreich einen Angriff Rußlands befürchtet. Wenn auch die Truppen in Galizien im nächsten Jahre um drei Bataillone verstärkt werden sollen, so ist darin wohl kaum, wie der anscheinend nervöse Berichterstatter des „Kuffsje Temp“ in Wien zu glauben scheint, ein beunruhigendes Moment zu erblicken. Drei Bataillone bedeuten innerhalb des Reichs von zwei Armeekorps und an einer so langen Grenze, wie der russisch-österreichischen, wirklich keine Verstärkung, die irgend welche politische Bedeutung zu haben braucht.

Man kann allenfalls mit den armen Mannschaften Mitleid haben, daß sie in die schauerhaften galizischen Garnisonen kommen, aber eine Kriegsvorbereitung ist eine so geringe Truppenvermehrung nicht.

Wir erblicken überhaupt die Gewähr des Friedens zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland nicht sowohl in der Stärke des österreichischen, wie in der inneren Schwäche des russischen Heeres. Diese geringe Schlagfertigkeit der russischen Armee dürfte in Jahren noch nicht gehoben sein. Da Rußland im Krimkriege, dann in einem gewissen Maße auch im Kriege gegen Japan die Erfahrung gemacht hat, wie gefährlich Kriege mit einem nicht völlig schlagfertigen Heere sind, so dürfte es wenig Lust verspüren, zum vierten Male dieselbe Erfahrung zu machen. Hierin erblicken wir, wie gesagt, die beste Friedensgewähr, wenn auch Annäherungsversuchen, wie der von General Kurapatkin gemachte, scharfliche Beachtung verdienen und nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sind.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. November 1909.

Die Finanzlage des Reichs.

Der Reichstag wird sich nach seinem Zusammentritt über die Begebung von mehr als 500 Millionen neuer Anleihen zu entscheiden haben. In einer offenbar vom Reichshausamt inspirierten Notiz wird zur Verhütung der angelegentlichsten Schuldziffern doch erscheidenden Gemüts darauf hingewiesen, daß es sich da nicht um neue Entdeckungen handele. Die Hebbeträge der letzten Jahre seien längst bekannt und wie die erhöhten Beamtenbesoldungen und die ungedeckten Patrimonialbeiträge für das Rechnungsjahr 1909 wirken würden, hätte man sich ohnehin ausrechnen können. Das alles trifft gewiß zu. Dennoch wird man sich eines starken Unbehagens schwer erwehren können. Solche Ziffern sind ein ausgezeichnetes Ernüchterungsmittel. Sie rufen uns aus der Traumwelt der Phantasie und der Phrase, da man noch immer von der patriotischen Tat der großen Finanzreform singt und sagt, in die Alltags-Wirklichkeit zurück, in der der alte Reichsfinanzjammer nahezu unvermindert fortbesteht. Und eine solche Entwicklung vor Augen werden wir uns im kommenden Reichstagswinter doch wohl sehr ernstlich zu fragen haben, ob es bei dem bisherigen Modus denn überhaupt weitergeht. Ob wir nicht wohl oder übel zu sehr einschneidenden Maßnahmen, unter Umständen sogar zu einem grundsätzlichen Wandel uns werden entschließen müssen. Bis ins Unendliche werden wir den Brauch der letzten Zeit, daß wir alle 2 oder 3 Jahre unter dem Vorgeben, eine Finanzreform zu machen, dem Volke eine Anzahl willkürlich zusammengeraffter, zum Teil höchst bedrückender Steuern aufzupaufen, lächerlich fortsetzen können. Man vergesse nicht: Schuldziffern und Steuern sind nicht bloß ein Ernüchterungsmittel, sie sind auch ein Agitationsmittel. Und schon jetzt ist gerade in weiten bürgerlichen Kreisen, die auch von anderen Seiten — durch die preussischen Steuerzuschläge und die Aufgaben der Kirchengemeinden — in Anspruch genommen

werden, ein Unwille aufgekommen, von dem das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen bei den letzten Wahlen vielleicht doch nur ein unvollständiges Abbild gibt.

Zur Erhaltung sozialer Selbstverwaltung.

Ein Veteran berufsgenossenschaftlicher Tätigkeit schreibt uns:

Der Entwurf der Reichs-Versicherungsvorbereitung enthält viele bedenkliche Vorschläge. Aber weitans am gefährlichsten sind seine Vorschläge über die Neuordnung des Rentensfeststellungsverfahrens bei den Berufsgenossenschaften. Nach dem Entwürfe sollen die geplanten Versicherungsämter bei der ersten Rentensfeststellung mitwirken, kann die Feststellung der Renten durch die Genossenschaftsversammlung den Versicherungsämtern übertragen werden; die Berufsgenossenschaften sollen aber das Feststellungsrecht sofort verlieren, sobald die Rente erstmalig festgestellt ist.

Ein solcher Angriff auf die Selbstverwaltung der Berufs-genossenschaften ist geradezu ungeheuerlich, denn es läßt sich dafür auch nicht der geringste sichhaltige Grund anführen. Auf Grund 24jähriger Erfahrung in der berufsgenossenschaftlichen Arbeit kann ich mit gutem Gewissen sagen, daß die Festlegung der Rente gar nicht oberflächlich oder leichtsinnig geschehen kann.

Angenommen, sie geschehe leichtsinnig oder oberflächlich, dann würden sich sehr bald folgende Mißstände einstellen: der Bescheid der Berufsgenossenschaft würde so häufig angefochten werden, daß die Schiedsgerichte den Feststellungen der betreffenden Genossenschaftsorgane bald mit Mißtrauen begegnen würden. Die Arbeiter würden in Kürze jeden Bescheid mit größter Energie anfechten und die Vorstandsmitglieder der Berufsgenossenschaften selbst würden die gerechtere Behandlung der Verletzten fordern und Abhilfe als Ehrensache betrachten.

Die jetzt tätigen ehrenamtlichen Organe der Berufs-genossenschaften leisten ohne jeden Anspruch auf Lohn eine Arbeit, die nur von denen gewürdigt werden kann, welche daran teilgenommen haben. Sie haben sich in ein Ehrenamt eingeleigt, stehen selbst mitten im industriellen Leben und sind einer großen Anzahl von Berufsgenossen verantwortlich. Es ist für sie nicht allein höchst wichtig, die eigenliche Geschäftsführung in die Hände tüchtiger und gewissenhafter Männer zu legen; eine lässige Behandlung der Geschäftsleitung ist für sie geradezu unerträglich, weil sie ihr nur überflüssige Arbeit auf-laden und Vorwürfe eintragen würde. Die jetzt bestehenden Geschäftsleitungen einschließlich der Vorstandsmitglieder, welche an der Rentensfeststellung teilnehmen, haben eine solche Kenntnis der Betriebsunternehmer, der Kasse und der politischen Organe erworben, daß sie einen Stab von Mitarbeitern vorstellten, welcher nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ohne Zweifel würde die geplante Neuorganisation das ganze Niveau der jetzigen ehrenamtlichen Tätigkeit herunter-brücken. Bevor man aber die bestehende Art der Rentensfestlegung abändert, muß man doch prüfen, ob tatsächliche Mißstände vorhanden sind, welche eine Aenderung wünschenswert erscheinen lassen. Nach der Statistik des Reichs-Versicherungsamts für 1908 wurden von 100 berufungs-fähigen Bescheid-

Svenilleton.

Ellen Key.

Eine Studie zu ihrem 60. Geburtstag, 11. November.*)

Zwei Schriftstellerinnen des heutigen Schwedens haben sich einen weit über die Grenzen ihrer Heimat hinausreichenden Ruf erworben: Selma Lagerlöf und Ellen Key. Der Ruhm der Lagerlöf ist heute allgemein anerkannt und unbeschränkt, während den Lagerlöf und zum Teil beinahe leidenschaftlichen Bewunderern der Key auch nicht wenige entschlossene Gegner ihrer Ideen gegenüberstehen. Ellen Key ist die Tochter eines Gutbesizers und hervorragenden Politikers; ihre Mutter stammte aus einem groß-ländlichen Geschlecht. Sie hat ihre Jugend und auch später noch lange Jahre auf dem Lande verlebt; und wenn sie sich seit 1880 genötigt gesehen hat, ihren Wohnsitz in Stockholm zu nehmen, so ist sie darum doch auch bis heute noch keine Städterin geworden. Sie hat das Bedürfnis, in und mit der Natur zu leben, und in ihren Werken finden sich manche Stellen, die auf ein frisches und feines Naturgefühl hindeuten. Wie hat Ellen Key manchen schweren Kampf in ihrem Leben durchgemacht, vor allen Dingen den Kampf um ihre religiöse Entwicklung; allein im ganzen ist ihr alles römisch, ebenso wie alles Dionysisch fremd geblieben. Sie kennt nicht die Verrücktheiten, die großen Jinksfernisse und die gewaltigen Tragödien der Seele. Sie hat niemals eine richtige Schule be-

jucht, sondern lernte im Hause der Mutter. Die Mutter konnte nicht begreifen, daß Ellen für Erziehung und Grammatik nicht die mindeste Begabung zeigte, während sie andere Gegenstände so leicht und schnell erfasste, und sie half dem Mangel an Verständnis auf „nahelrührende“ Weise nach. Diese Erlebnisse und ihre Wieder-schläge spiegeln sich unverkennbar in den Ideen über Erziehung, die die Key später vorgetragen hat. Sie predigt die Ausschaltung aller körperlichen Strafen aus der Erziehung; sie verlangt, man solle einem Kinde nicht aufzwingen, was ihm fernliege. Goethe war anderer Meinung, als er dem Künstler riet, sich vor allem dessen zu bemächtigen, was ihm von Natur schwer fällt. Die Schilderungen über die Jugend der Key zeigen, daß sie schon frühzeitig sich als ein recht individuell entwickeltes Charakter be-stellte, der nicht immer leicht zu behandeln war. Sehr bald traten gewisse Reigungen bei ihr entschieden hervor: so ein gewisser mütterlicher Zug und das Verlangen nach sozialer Hilfsarbeit. Sie war noch ein halbwegs junges Mädchen, als ihr der Unterricht der jüngeren Schwester übertragen wurde, eine Aufgabe, die sie mit Begeisterung ergriff. Offenbar gehört sie zu den Naturen, die man geborene Lehrernaturen nennen kann. Aber es galt für sie denn doch zunächst einmal noch zu lernen, ehe sie recht zu lehren beginnen konnte. Diese ihre Lehrzeit umfaßte etwa die Jahre 1868—1880. 1868 kam sie zum ersten Male nach Stockholm, und nun begann sie mit großem Eifer die Lücken ihrer Bildung aus-zufüllen. Weite Reisen in die großen europäischen Kulturländer ergänzten ihre Studien; und so konnte sie, als ihren Vater 1880 das Unglück des Zusammenbruchs seines Vermögens traf, sich wohl für angereicherter halten, um sich durch ihre Lehrtätigkeit selbst ihr Brot zu erwerben. Als Lehrerin an der öffentlichen Schule und am Arbeiterinstitut betätigte sie sich, begründete auch selbst vollständige Bildungsinrichtungen und hielt allerlei Vorträge. Nach und nach verdrängte aber ihre schriftstellerische Tätigkeit in zunehmendem Maße alles andere. Es wird erzählt, daß dem

jugen, etwa zwanzigjährigen Mädchen die ersten schriftstellerischen Versuche beinahe abgeraugen werden mußten, weil Ellen Key an einer großen Blödigkeit gelitten habe. Auch Björnson ist, als er ihre Bekanntschaft machte, diese Blödigkeit aufgefallen, und es ist ganz richtig, daß die Key eigentlich zu öffentlichem Auftreten wenig taugt. Sie gehört zu denen, die in ihrem stillen Arbeitszimmer am besten am Platze sind und nur dort aller Schen ledig werden. Das hat nun nicht gehindert, daß sie sehr bald an der schriftstellerischen Tätigkeit Geschmack gefunden hat. Die ersten Arbeiten vor ihr, die Aufmerksamkeit in weiteren Kreisen erregten, waren die Biographien dreier schwedischer oder doch in engem Zusammen-hang mit Schweden lebender Frauen: der Abgyn, der Sonja Kowalewsky und der Charlotte Ledf. In diesen Essays zeigen sich bereits vielfach die Ansätze zu den Gedankenreihen, die sie später klarer und reifer entwickelt hat. Durch entschlossenes Ein-treten für Preis- und Redefreiheit trat sie in den Lichtkreis des öffentlichen Lebens, und nun folgten bald in ziemlich schneller Folge die Aufsätze und Bücher über die Frauenfrage, über Er-ziehung- und soziale Probleme, die schließlich ihren Ruf begrün-det haben. Auch hat sie diese ihre Ideen in zahlreichen Vorträgen im In- und Auslande vertreten. Besonders in Deutschland haben ihre Vorträge wie ihre Schriften zahlreiche begeisterte Freunde gefunden.

Was an der Persönlichkeit Ellen Keys einnimmt, das ist ihr Mut. Sie sagt, was sie zu sagen hat, gerade und frei heraus. Es lebt ein großer guter Wille in ihr, ein Wunsch, zu nützen und zu fördern; und selbst da, wo ihre Schriften zur Kritik herausfordern, bleibt ihre Persönlichkeit achtungswert. Man wird bei der Prü-fung ihre Ideen immer wahrnehmen, daß ein strenges und systematisches Denken nicht die Sache Ellen Keys ist. Sie sucht in allem, was sie liest, nach dem, was sie für ihre Ideen gebrauchen kann; und sie hat daher durch die großen Geister der Weltliteratur mit denen sie Bekanntschaft gemacht hat, vielleicht weniger Förder-

*) Eine von ihrer tatsächlichen Mitteilungen schätzbare, aber sonst wenig gehaltvolle schwedische Biographie von Ellen Key aus der Feder von Louise Nyström-Familien gibt als ihren Geburtsort, statt des sonst allgemein angenommenen obigen Geburtsdatum den 11. Dezember an.

der Berufsgenossenschaften 17.67 Proz. angefochten, d. h. 1/2 der berufungsfähigen Bescheide. Davon wurden von den Schiedsgerichten zu Gunsten der Verlegten abgeändert 18.68 Prozent, d. h. 1/2 der Berufungen. Es sind also von den berufungsfähigen Bescheiden der Berufsgenossenschaften 3,23 Prozent durch die Schiedsgerichte abgeändert worden.

Und was sagt die Statistik über die Rekurse der Verlegten? Es sind von 100 schiedsgerichtlichen Urteilen 13.76 Prozent durch Rekurs angefochten worden. Es ist fast genau derselbe Prozentsatz, der sich bei der Zahl der Berufungen gegen die Bescheide ergab; obgleich doch das Schiedsgericht eine partiellisch zusammengesetzte und vollkommen unabhängige Behörde ist. Die Zahl der Rekursentscheidungen zu Gunsten der Verlegten betrug 17,1 Proz. der Rekurse, auch fast die gleiche Prozentzahl wie bei der Statistik der Berufungen, gleich 2,87 Proz. der Schiedsgerichtsurteile und 0,57 der berufungsfähigen Bescheide.

Solche Zahlen sprechen doch nicht dafür, daß die Rentenfeststellung erhebliche Mängel aufweist. In der Begründung zu dem Entwurfe sagt die Regierung denn auch selbst, die Erfahrung habe gezeigt, daß die Organe der Versicherungsträger bei der Rentenfestsetzung objektiv zu Werke gingen. Wenn aber die Begründung das selbst zugibt, weshalb dann der Angriff auf ein so wichtiges Stück sozialer Selbstverwaltung.

Tariffkampf in der deutschen Holzindustrie.

Die Arbeitgeberorganisationen haben am Donnerstag die sämtlichen Tarifverträge in der Holzindustrie des gesamten Deutschen Reiches gekündigt. Ein Teil der Verträge läuft am 12. Februar, der andere am 1. April 1910 ab.

Die revisionistische „Münch. Post“ bemüht sich, De Lins Feuer zu löschen. Sie schreibt: Die Schornmacher im Baugewerbe und der Holzindustrie wollen es anscheinend auf eine Kraftprobe ankommen lassen. Die Arbeiterschaft wird auch diesem Anschlag zu be gegnen wissen.

Die Kündigung des Holzarbeitertarifs fand auf der Tagesordnung der am Montag abgehaltenen Generalversammlung des Holzarbeiterverbandes in Berlin. Der Referent Bloche führte unter anderem aus: Bis zum 1. April 1910 laufen in 175 Orten die Tarife ab, an denen insgesamt 54 000 Kollegen beteiligt sind. Der Berliner Tarif läuft am 12. Febr. ab; die Berliner Kollegen stehen also vor der Frage, ob sie den Tarif kündigen wollen oder nicht. Die Funktionäre des Verbandes haben sich mit der Frage der Kündigung eingehend befaßt und sind zu dem Beschlusse gekommen, der Generalversammlung zu empfehlen, nicht zu kündigen. Wohl weise der Vertrag eine Reihe von Mängeln auf, insbesondere habe er das, was man von einem Vertrag erwarten muß, die Hochhaltung der Löhne während der Zeit der Krise nicht abhalten. Die Unternehmer suchten und fanden Mittel und Wege, den Stand der Löhne zu senken, doch sei es den Kollegen mit Hilfe der Organisation und korrekter Auslegung des Vertrages möglich, bei eintretender guter Konjunktur die Löhne auf die frühere Höhe zu bringen.

In der ausgedehnten Diskussion stimmten die meisten Redner den Ausführungen des Referenten zu. Vereinzelt wurde ihm aber auch Opposition gemacht und die Kündigung des Vertrages bestritten. Die Redner, welche diesen Standpunkt vertraten, machten geltend, die aufsteigende Konjunktur müsse ausgenutzt werden, um die Arbeitsverhältnisse, die sich während der Krise ungünstig gestaltet haben, zu verbessern. In seinem Schlusssatz verwies Bloche darauf, daß er ja schon im Referat gesagt habe, der Vertrag habe auch seine Schattenseiten, und mit der Wirkung desselben während der Krise könne man nicht zufrieden sein. Aber er könne den Rednern nicht zustimmen, welche die Kündigung befürworteten, um den Vertrag ganz abzuschaffen. Das sei nicht wünschenswert, weil das Vertragsverhältnis doch immerhin eine gewisse Stabilität der Arbeitsbedingungen gewährleiste und auch der Verbandsrat sich für die Tarifpolitik ausgesprochen habe. Wenn einige Kollegen glauben, die Unternehmer würden den Vertrag kündigen, so könne das ruhig abgewartet werden. Die Unternehmer würden den Verband jederzeit gerüstet finden.

Die Versammlung beschloß gegen eine kleine Minderheit, den Vertrag nicht zu kündigen.

Sozialdemokratie und Mitläufer.

Daß die starke Zunahme der sozialdemokratischen Wähler bei den Landtagswahlen in Baden und Sachsen nicht etwa auf eine starke Vermehrung der Ziffer der überzeugten „Genossen“ zurückzuführen ist, wie manche sozialdemokratische Blätter

erfahren, als man annehmen sollte. Die Lehre von Individualismus: daß sie die Hauptwurzel ihrer Ideen. Die andere: die Entwicklungslehre. Aus diesen beiden Elementen setzt sich ihre Weltanschauung zusammen. Wenn man nämlich im strengen Sinne des Wortes bei ihr von einer Weltanschauung sprechen darf. Es ist ihr gelungen, manche Vorurteile zu überwinden, manchen fruchtbareren Gedanken zu fassen — aber einen Gedankenbau zu errichten, das ist ihr nicht gelungen.

Während sie nun auf allen anderen Gebieten als eine Populärphilosophie zu bezeichnen ist, die bereits ausgesprochene Ideen bald mit mehr bald weniger Glück bearbeitet, so hat ihr Eingreifen in der Frauenfrage eine entscheidende u. dauernde Bedeutung. Um dies Eingreifen zu verstehen, muß man allerdings die ständischen Frauenverhältnisse etwas kennen. Dort ist das klassische Land der Frauenbewegung, die nun vor bald 30 Jahren in Schweden durch Fredrika Bremer zuerst angeregt werden ist. Eine mächtige Wirkung in dieser Bewegung hat Ulvén's Rora hervorgebracht. Die Erregung, die dies Stück in der nordischen Frauenschaft erzeugt hat, ist ganz unergleichlich tiefer und nachhaltiger gewesen als bei uns. Aus ihr ging das neue skandinavische Frauenideal hervor: die Frau als freie Persönlichkeit, in jeder Hinsicht mit dem Manne gleichberechtigt, und verpflichtet, unter allen Umständen zunächst für die Befreiung und Durchsetzung ihrer Persönlichkeit zu sorgen. Die Bewegung hatte Erfolg; nicht nur, daß ein Beruf, eine Bildungsbildung nach der anderen sich den Frauen öffnete — es entstand vor allem ein neuer Typus der schwedischen und normannischen Frau in dem eben geschilderten Sinne. Neben mancher günstigen Wirkung konnte nun aber bei dieser Entwicklung die Folge unmöglich ausbleiben, daß die skandinavischen Frauen in einem gewissen Sinne und bis zu einem gewissen Grade „anzweifelhaft“ wurden. Nämlich so, daß sie nach und nach solche Ansprüche an den Mann und die Ehe stellten, daß diese unerfüllbar wurden. Und ferner, daß sie mit der Ehe durchaus ihre Berufstätigkeit zu

das glauben machen wollen, sondern auf die Mitläufer, beständig ausdrücklich die sozialdemokratische Leitende Volkszeitung (Nr. 258). Besonders waren es nach ihr „die kleinbürgerlichen Massen, die durch Abgabe des roten Wahlszettels ihre Unzufriedenheit mit der Politik der herrschenden Klasse bekundeten“. Diese Massen dürften jedoch in keiner Weise etwa als ein dauernder Gewinn der Sozialdemokratie angesehen werden. Das nächste Mal würden sie diese wieder verlassen. Die Arbeiter hätten allen Grund, sich nicht durch einen Siegestaumel mitreißen zu lassen, sondern ein festes Haupt zu bewahren. Die Arbeiterklasse müsse ihren Kampf selbst kämpfen. Die Leitende Volkszeitung befürchtet von einer näheren Verbindung zwischen den sozialdemokratischen Arbeitern und den Mitläufern eine Verstärkung der „parlamentarischen Illusionen“, d. h. wohl des Revisionismus; Grund genug für das sozialdemokratische radikale Blatt, in den Freudenbecher mander sozialdemokratischer Blätter durch den Hinweis auf die Unzuverlässigkeit der Mitläufer einen ordentlichen Guß Berner zu gießen.

Deutsches Reich.

— Arist ist es? In der bayerischen Zentrumspreste taucht eine Meldung auf, bei der wahrscheinlich der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Die „Augsburger Postzeitung“ meldet, ohne zu sagen woher, in „eingeweihten diplomatischen Kreisen“ gebe das Gerücht, daß der Reichskanzler von Bethmann Hollweg bereits a t t m i d e sei, weil ihm die Durchführung der preussischen Wahlrechtsreform nicht gelingen werde. Er werde die Vorlagen im Landtage noch einbringen und verteidigen, dann aber nach der zu erwartenden Ablehnung zurücktreten, da er sich seinem Amte ohnehin nicht gewachsen fühle. Freiherr von Marschall, der Vorkämpfer in Konstantinopel wird mit großer Bestimmtheit, auch wieder einmal, als der Nachfolger genannt. — Von einer Tirpitzkrise will die „B. Z. M.“ wissen: Infolge der vielerorts Berisfortäre sei das System Tirpitz als im Grunde genommen schuldig gekennzeichnet worden und darum sei der Rücktritt des Herrn von Tirpitz durchaus wahrscheinlich. Um aber ganze Sache zu machen, wird auch der Nachfolger gleich präsentiert. Es soll der Vizeadmiral Capelle sein, der bereits seit Jahr und Tag im Reichsmarineamt sehr großen Einfluß besitze. Und daselbst Blatt hatte vor kaum einer Woche Tirpitz erst den „Allmächtigen“ genannt und Bethmann-Hollweg als Reichskanzler ab und Tirpitz als nächsten Reichskanzler eingekleidet.

Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

In Hinsicht auf die jüngsten Wahlerfolge der Sozialdemokratie wendet die „Deutsche Arbeiterzeitung“ folgende Mahnungen an die bürgerlichen Parteien:

„Nicht das Abwürgen des Liberalismus mit der Sozialdemokratie mit Recht auf das Schärfste zu verurteilen? Heißt es nicht sagen, wenn man, wie es vornehmlich geschieht, das traurige Schicksal der an der eigenen Sache verzweifelnden liberalen Gruppen und Gruppen, die ihrer bürgerlich-nationalen Gesinnung in die Schlinge schlugen, um der Weisheit der internationalen Sozialdemokratie im Wahlkampf feier zu sein, als einen Akt bedauerlicher Selbstvernichtung kennzeichnet? Für den einfältigen Patrioten kann es anstandslos das verhängnisvolle Aufhängen der nationalen Dekomposition im Walle, wie sie sich in dem Ausmaß der sozialdemokratischen Stimmenzahl kundtut, nur eine Parole geben: gemeinsamer Kampf aller bürgerlich gesinnten Parteien gegen die Sozialdemokratie! Für die Wahrung der Selbständigkeit jeder einzelnen Parteirichtung findet sich auch auf dieser Grundlage Raum genug. Nur muß man allerdings von der Vereinfachung der eigenen Sache bereit dazudringen sein, daß man nicht wähnt, gelegentliche Nachsichtlichkeit in dem einen oder anderen Punkt stelle einen Akt der Selbstvernichtung dar!“

Das hier angeführte Thema einer erneuten Verkündigung unter den bürgerlichen Parteien ist ja in den letzten Tagen mehrfach behandelt worden, vor allem in Anknüpfung an die Forderung der „Kreuz-Zeitung“ auf „Schluß der Verbitterung“. Die „Straßburger Post“ möchte der Regierung die Initiative zur Versöhnungsaktion zuweisen, doch urteilt sie über die Befähigung unserer leitenden Männer zu dieser Tat recht pessimistisch:

Darüber müssen wir uns klar sein, daß eine Auslösung der rechten und linken Blockparteien, wenn überhaupt je, dann aber nicht von heute auf morgen möglich ist. Und sie wird auch kaum von den Parteien selbst ausgeben können, denn auch die Führer sind nur Menschen, und man wird es den Debetoren nicht verdenken, wenn sie das rechte Vertrauen in die

vereinigten bestrebt waren. Der Rückgang der Eheschließungen und Geburten in Schweden spricht deutlich genug für diese Entwicklung. Und hier greift nun Ellen Key ein, indem sie erklärte, die Frau möge noch so viel Freiheit und Freiheiten erwerben, so bleibe ihr Beruf, ihr Amt, ihre Mission und ihr Arbeitsfeld immer und ewig die Mutterchaft. Woraus sie mit Recht folgerte, daß man einmal die Liebe die wahre Geschichte jeder Frau sei. Sie mochte es, der erotischen, der Geschlechtsnatur in der Frau wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen. Sie forderte, daß jede andere Arbeit, jeder Beruf zurückzutreten habe, wenn es sich um die Mutterchaft handele, und sie predigte, daß die Frauen sich erziehen, daß sie reif werden sollten, für ihre ewige und heilige Mission. Diese Ideen riefen bei vielen skandinavischen Frauen eine geradezu wilde Entrüstung hervor. Die Key wurde für eine Aberration, sie wurde für unethisch erklärt, und noch heute wird sie vielfach in diesem Sinne beurteilt. Es ist kaum nötig, sie in dieser Beziehung in Schutz zu nehmen. Im Gegenteil: gerade hier liegt ihr großes und dauerndes Verdienst. Sie hat sich zum Vorkämpfer einer Reaktion in der Frauenfrage gemacht, die notwendig und wohlüberlegt ist. Sie hat den Mut gehabt, den Frauen wieder von ihren Pflichten und nicht nur von ihren Rechten zu sprechen. Sie ist aufrichtig genug gewesen, zu erklären, daß sie die schöpferische Kraft der Frauen in Literatur und Kunst nur als beschränkt ansehe. Mögen ihre Ideen sonst mehr oder weniger selbständig oder zeitlich sein, durch ihr Eintreten in den Kampf um die Frau und für die Frau hat sie sich ein Verdienst geschaffen, das sich dauernd behaupten wird. K. H.

Beiträge zur Frauenfrage.

Von den Heidelberger Frauen.

N. Heidelberg, den 11. November. Da in den neuen Statuten für die Handelshochschule

Ehrlichkeit der konservativen Annäherungsversuche verloren haben. Soll eine allmähliche Wandlung angestrebt werden, so kann sie nur von der Regierung ausgehen, denn eine eifrige Zusammenarbeit in den Parlamenten ist der einzige Weg, der zu einem langsamen Ausgleich der Gegensätze führt. Ob aber dazu Herr von Bethmann der rechte Mann ist, weiß man noch nicht. Nach dem bisherigen Nachdenken scheint er die Dinge ihren Gang gehen zu lassen und die beste Einwirkung allein von der Zeit zu erhoffen. Darin dürfte er sich aber wohl irren; bleibt er unthätig und gleichgültig unfruchtbar, dann ist allerdings kein Weg zu sehen, der uns aus der politischen Verflumpfung herausführt. Ist dagegen Herr v. Bethmann der Mann, auch gegen die konservativen eventuell mit einer Auflösung des Landtags eine vernünftige Wahlreform in Preußen durchzusetzen, dann wird er damit die beste Grundlage für eine spätere Verständigung zwischen rechts und links geschaffen haben. Vor dieser Möglichkeit aber bangt offenbar auch den Konservativen — Herr von Mendenburg hat das mit keiner Silbe Heiligkeit ja auch ausgesprochen — und eben deshalb haben sie sich mit Freibeckschmalzen dem Liberalismus, um ihn von neuem einzufangen, verlorenen Liebesmahl.

Im Gegensatz zur „Tägl. Rundschau“ will die „National-liberale Korrespondenz“ in den Präsidentschaftswahlen zur sächsischen Kammer kein besonders auffälliges Zeichen der Zeit sehen:

„In dem Ergebnis der Präsidentschaftswahlen wirkt, wie bereits hier und da behauptet wird, etwas Stuporartiges zu finden? Inwieweit natürlich, als der Sturz der konservativen Herrschaft und die ausschlaggebende Stellung der Liberalen benachteiligt wird. Weiter aber kann man unseres Ermessens für die künftige Politik des sächsischen Landtages nicht schließen. Die Liberalen haben im Konflikt gestanden mit der Rechten und mit den Sozialdemokraten; haben mit beiden Seiten verhandelt — den Konservativen sogar zunächst beide Präsidentschaften angeboten — und schließlich einen konservativen Präsidentschaften, aber keinen roten gewählt. Daß umgekehrt die Sozialdemokraten wenigstens einem, die Konservativen aber gar keinen liberalen Präsidentschaften ihre Stimmen gegeben haben, ist ganz natürlich — viel mehr aber nicht. Was wird denn in praxi geschehen? Für fast alle positive Arbeit kommt doch bei dem politischen Charakter unserer Sozialdemokraten, und gar der sächsischen, nur die konservativ-liberale „Paarung“ in Betracht. Natürlich ist auch eine liberal-sozialistische Wechselwirkung vorhanden. Aber die sächsischen National-Liberalen sind natürlich nicht dazu angehen, sich in Reaktion zu erschöpfen. Wenn nur die sächsische Regierung bei ihren Vorlagen auf die Forderungen der Liberalen genügende Rücksicht nimmt und die Konservativen ihrer jetzigen Stellung (die in allen Fragen, wo die Gewissen prinzipiell verlangen, genau so ausschlaggebend ist wie die der Liberalen) entsprechend Rechnung tragen, dann sehen wir nicht in, weshalb nicht der sächsische Landtag friedlich und fröhlich arbeiten können.“

Die Abnahme der Geburten.

In einer vom Bayerischen Statistischen Landesamt veröffentlichten preisgekrönten Arbeit über die Fruchtbarkeitsverhältnisse in verschiedenen Kulturländern Europas finden sich folgende Zahlen, die eine erhebliche stetige Abnahme der ehelichen Fruchtbarkeit während der drei Jahrzehnte A 1876 bis 1885, B 1886—1895, C 1896—1905 zeigen. Auf je 1000 verheiratete Frauen im Alter von 15 bis 50 Jahren kamen eheliche Geburten:

	A	B	C
Deutsches Reich	268	258	243
Preußen	278	265	250
Bayern	276	263	259
Sachsen	267	250	216
Württemberg	288	259	262
Baden	268	248	251
Oesterreich	246	250	—
Ungarn	231	224	—
Italien	248	249	232
Schweden	239	230	—
Frankreich	167	150	134
England und Wales	250	229	203
Schottland	271	255	235
Irland	250	245	264
Belgien	264	236	213
Niederland	293	286	272
Dänemark	244	235	217
Schweden	240	231	—
Norwegen	262	259	—
Finnland	259	246	—

Darüber ist in den sämtlichen aufgeführten Bundesstaaten des Deutschen Reiches die Zahl der Geburten während kaum eines einzigen Menschenalters auffallend zurückgegangen; am meisten im Königreich Sachsen im Zeitraum von 1896 bis 1905; ein wenig ist die Zahl in derselben Zeit in Württem-

berg zurückgegangen. Das ist in den Handelskammern auch zwei kaufmännische Angestellte gewählt werden sollen, so beantragte der diesjährige „Kaufmännische Verein für weibliche Angestellte“, daß auch Frauen bei dieser Wahl berücksichtigt werden sollen. Es ging dem genannten Verein darauf schriftlich die Mitteilung zu, daß Fräulein Margarete Arndt in den Handelskammern gewählt worden ist.

Gretchen's Ende.

Erich Lillenthal schreibt in einem längeren Aufsatz in den „Documenten des Fortschritts“ (Berlin, Georg Meiner) über Gretchen's Ende. Gretchen ist eine historische Persönlichkeit von bisher unterschätzter kultureller Bedeutung. Jetzt, da es mit ihm sowieso zu Ende geht, kann man vielleicht den Versuch wagen, das „hohe Kind“ beim rechten Namen zu nennen und es da einzuordnen, wozu es gehört. Im Anlande, namentlich bei den Franzosen, galt das „Gretchen“ bis vor etwa 15 Jahren als der Typus des deutschen Bürgermädchens, wie es sein soll, und abgesehen von dem bekanntesten kleinen Fechttritt, den man ja eben durch die besonderen Umstände entschuldigen zu müssen glaubte, abgesehen auch von dem Kinder- und Muttermord, als ein durchaus respektables Ideal. Gretchenzopf, Gretchenstücken, Gretchenfleisch und ehelich, rechtes junges Mädchenstum, mit Erbsen, man weiß nicht warum, man möchte gern, oder ich hab' keinen Mut. Das etwa war der Typus, der allen verliebten Trompetern von Säckingen das Herz „in Bonnehäusern“ erbeben machte. Diese Mädchen belamen am schnellsten einen Mann und lieferten die Wohlklang, die Jahrzehnte hindurch die Entwicklung der Frauen in Deutschland mit zähem Egoismus niederhielt. Der Einfluß dieses Typus ist nicht auf den Heiratsmarkt beschränkt gewesen, er ist auch verantwortlich für die Gleichschichtliteratur, für die Heuchelei und die mangelnde Frische in unserem gefälligen Leben. In bloßen Frauenkreisen, die um ihrer selbst willen, so tun mußten, als glaubten sie an einen paradiesischen Weltzustand, erweckt die güt-

berg und Baden gestiegen. Auch die übrigen Länder Europas weisen in den genannten Jahrzehnten einen Rückgang an ehelichen Geburten auf, wenn er auch nicht in allen bis auf das Jahr 1905 verfolgt werden kann.

Verband deutscher Post- und Telegraphenarbeiter und Handwerker.

Freiburg, 7. Nov. In allen Oberpostdirektionsbezirken Deutschlands fanden gestern gleichzeitig Versammlungen der Post- und Telegraphenarbeiter und Handwerker statt zu dem Zweck, deren Forderungen und Wünsche zusammenzufassen und dieselben mit Nachdruck in der Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Herr Pfister hielt hierauf ein eingehendes, auf breitem Material aufgebautes, sehr sachliches Referat über: Die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage der Telegraphenarbeiter, Vorarbeiter und Handwerker. Die Behandlung der Forderungen dieser Arbeiterkategorien im Reichstag, Reichspostamt und erwünschte Reformen.

Als nächstliegende dringendste Forderungen begründete der Referent folgende:

- 1. Eine über den ganzen Ober-Post-Direktionsbezirk sich erstreckende, den örtlichen Lohnverhältnissen entsprechende Lohnerhöhung.
2. Gewährung einer auskömmlichen Zulage bei Arbeiten außerhalb der 2 Kilometer-Grenze anstelle des bisherigen Sonntagsgelbes.
3. Vergütung aller verausgabten Fahrgeleider und Anrechnung der Wegstunden von und zu der Arbeitsstelle als Arbeitszeit und a) Regulierung der durch die Besoldungsreform zum Teil geschädigten Löhne der Vorarbeiter.
b) Bestimmungen über die Beamteneigenschaft und Aufsichtsbefugnisse der Vorarbeiter.
c) Regelung des Krankenversicherungsverhältnisses der Vorarbeiter.
4. Beschäftigung zur Winterszeit.
5. Einführung von Arbeiter-Ausschüssen bezw. Erleichterung der Bestimmungen.
6. Personalreform im Telegraphendienst.
10. Errichtung einer Pensionskassenzulage für die nicht zur Anstellung kommenden Arbeiter.

Vom Reichstag und auch vom Reichspostamt erwartet der Referent, daß diese Instanzen den gerechten Forderungen der Telegraphenarbeiter Verständnis entgegenbringen und daß die Wünsche dieser Reichsarbeiter nicht ungehört verhallen.

Der Abg. Haufer ist erfreut über das rege Interesse, welches bei den Telegraphenarbeitern für ihre Standesfragen herrsche. Wie er vor 2 Jahren der Einladung der Bezirksversammlung gefolgt sei, so sei er auch heute gerne gekommen. Er könne nur sagen, daß bei allen bürgerlichen Parteien des Reichstages die Wünsche der Arbeiter in Reichsbetrieben, die in Petitionen vorlagen, wohlwollend geprüft würden.

tigte Klatschluft in Europa, erwuchs die öbste Splittterzerei dem andersgearteten Individuum gegenüber. Diese Frauen haben in Deutschland die Frauenbewegung in ihren Anfängen bei den Männern als staatsunwählend und familienzerrütend denunziert und ihr die schwersten Hindernisse bereitet.

begegnet, da es sich insgesamt nur um etwa 7000 Arbeiter handle. Der Reichstag sei gewiß bereit, die Arbeiter in Reichsbetrieben zuzufrieden zu stellen. Vergessen dürften die Arbeiter nicht den Ausbau ihrer Organisation auf materieller und christlicher Grundlage. (Beifall)

Angenommen wird schließlich eine längere Petition, die alle Forderungen und Wünsche der Telegraphenarbeiter und Handwerker zusammenfaßt.

Die Schreckenstat in Worms.

Worms, 12. Nov. Ueber das der Tragödie Vorausgegangene erzählt die 'Wormser Bzg.' noch folgendes: Die Witwe des im Juni v. J. in Pfeddersheim gestorbenen Notariatsbureauvorstehers Philipp Scheid, Anna Maria geb. Widner, ist 30 Jahre alt, gebürtig aus Weinheim, Kreis Alzei. Sie hat 2 Kinder, ein Mädchen von 9 und einen Knaben von 7 Jahren.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. November 1900.

Uebertreten wurde dem Buchhalter Joseph Köhler eine Kaffierhülle beim Hauptfeueramt Konstantz.

Verfehrt wurde Buchhalter Karl Frank in Luden nach Wertheim und Steuerkontrolleur Ringens Valls in Luden nach Weiskach.

Großherzogin Sibila ist seit einigen Tagen leicht erkrankt und muß sich deshalb große Schonung auferlegen. Sie konnte deshalb auch nicht, was sehr bemerkt wurde, der 50jährigen Jubiläumfeier des Frauenvereins Freiburg beiwohnen.

Verein für Frauenstimmrecht. Die gestern abend im Hotel National stattgefundene Mitgliederversammlung erfreute sich, so wird uns geschrieben, eines außerordentlich zahlreichen Besuchs von Mitgliedern und Gästen.

laudem Beifall und folgte der Aufforderung der Rednerin, sich von den Plätzen zu erheben. Nach einer kurzen Pause gab die Vorsitzende den versprochenen Bericht über die Münchener Tagung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht, soweit davon noch nichts in die Presse gelangt ist.

Die populär-wissenschaftlichen Vorträge, die schon seit Jahren im Verbandslokal gehalten werden, finden auch im Winter 1900/10 ihre Fortsetzung. Der 1. Vortrag wird kommenden Montag, 15. November, gehalten.

Das Andenken an Schiller, den Großen und Geistesgewaltigen, anlässlich der 150. Wiederkehr seines Geburtstages zu feiern, spricht in der Freireligiösen Gemeinde Sonntag, den 14. November, vormittags 10 Uhr, Herr Prediger Schneider über Schillers Religion des freien, sittlichen Menschentums.

Frauengruppe des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke. Ein Täßchen warmen Kaffee oder Tee so im Vorübergehen für 7 Pfg. trinken zu können, ist bei der kommenden Feiertage und kalten Witterung keine schlechte Sache.

Prüfungsergebnisse. In dem Prüfungsjahr 1900/00 wurde 101 Kandidaten die Approbation als Arzt, 28 Kandidaten die Approbation als Zahnarzt für das Gebiet des Deutschen Reichs erteilt.

Aus dem Schöffengericht. Der frühere Bädermeister Mr. Heffrich klagte gegen die Ehefrau Karl Friedrich Reppert her, seine frühere Hausfrau, weil sie ihm Unreinlichkeit in seinem Bäderbetrieb nachgesagt hatte.

organischen Entwicklung nicht zu schaffen haben, ein Bewunderer unserer jungen tapferen Frauengeneration geworden und vielleicht weniger einsam und verzweifelt gewesen als vor 20 Jahren. Niebige, der sich wohl nie fein anderer nach dem höheren Weibe lebte, ist geistig gestorben, ehe sich sein Wunsch erfüllte.

Die Fortschritte der Frauenbewegung

kenntzeichnen einige interessante Daten, die sich in dem Nächstem 'Die moderne Frauenbewegung' von Dr. Käthe Schirmer, das soeben bei Teubner in neuer, bis auf dieses Jahr ergänzter Auflage erschienen ist, zusammengestellt finden.

lassung zu den akademischen Berufen geübert. Zurzeit beträgt die Zahl dreieinhalb hundert Frauen in Berlin z. B. 400. In Deutschland praktizieren gegen 50 Ärztinnen; es gibt 5 weibliche Juristen, in Mannheim ist vor einem Jahre die erste Dozentin an der Handelshochschule zugelassen worden.

Volkswirtschaft.

Porzellan- und Zementwerke Heidelberg und Mannheim. H. G.

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, eine außerordentliche Generalversammlung auf den 11. Dezember a. c. einzuberufen und derselben die Genehmigung der Ausgabe einer 4 1/2 Proz. a 102 pCt. in 30 Jahren ab 1915 rüchzahlbaren Anleihe in Höhe von M. 2.500.000 beizufügen.

Die Anleihe soll nicht hypothekarisch eingetragen werden, doch verpflichtet sich die Gesellschaft während der Dauer der Anleihe seine Hypotheken auf ihre Werke eintragen zu lassen.

Ueber das am 30. Oct. zu Ende gehende Geschäftsjahr wurde ebenfalls in der Aufsichtsratsitzung berichtet. Die Dividendenschätzung geht unter allem Vorbehalt auf 10 pCt. (12 pCt. i. N.).

Brauereigellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe.

Das Geschäftsjahr 1908/09 schließt mit einem Bruttogewinn von M. 456.918 ab. Nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von M. 234.910 (i. V. 233.849) verbleibt ein Reingewinn von M. 222.008 (gegen M. 227.550 i. V.), aus dem eine Dividende von 8 pCt. (i. V. 9 pCt.) verteilt wird.

Die Handelskammer Ludwigsbafen vertritt gegen Nr. 5 ihre Mitteilungen. Diefen ist folgende Inhaltsübersicht zu entnehmen: 1. Protokoll der 5. Plenarsitzung vom 21. Oktober 1909.

Telegraphische Handelsberichte.

Die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank erhofft wieder die gleiche Dividende wie im Vorjahre (13 pCt.) zur Verteilung zu bringen. — Die Bayerische Vereinsbank wieder 9 pCt. — Die Rheinische Bank mindestens 9 pCt. gegen 8 1/2 pCt. i. V. — Die Hypothekbank in Hamburg wieder 9 pCt. — Der Hamburger Bankverein 4 pCt. gegen 4 1/2 pCt. i. V. — Die Preussische Hypotheken-Bank mindestens wieder 5 1/2 pCt.

Abschlüsse von Brauereien.

München, 12. Nov. Die H. G. Hackerbräu in München erzielt nach Abschreibungen einen Reingewinn von 433.677 M. Die Verwaltung schlägt vor, neben anderen Rückstellungen den größten Teil des Reingewinns zur Bildung einer Reserve zu verwenden, da lt. „Frtf. Blg.“ die sich ausgedehnten Umbauten der Betriebsanlagen nunmehr durchgeführt werden müssen.

Neues vom Dividendenmarkt.

München, 12. Nov. Die Bilanz des Bürgerlichen Brauhauses in München (Bürgerbräu) erzielt einschließlich Vortrag einen Bruttoüberschuß von M. 652.098 gegen 678.279. Der Aufsichtsrat schlägt lt. „Frtf. Blg.“ wiederum die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent wie i. V. vor.

Berlin, 12. Nov. Die Klosterbrauerei Röderhof

schlägt eine Dividende von 3 1/2 pCt. vor. — München, 12. Nov. Die Bilanz des Bürgerlichen Brauhauses in München (Bürgerbräu) erzielt einschließlich Vortrag einen Bruttoüberschuß von M. 652.098 gegen 678.279.

keine Zustimmung finden und der Gedanke, aus der letzten Konvention ein festes Syndikat zu bilden, scheint zur Zeit gänzlich andiastelbar und wird augenblicklich garnicht mehr verfolgt.

Verband deutscher Kaltwalzwerke. m. R. 81 N. 12. Nov. (Telegr.) Die die „Allg. Volksw.“ führt in der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung des Verbandes deutscher Kaltwalzwerke neben der Durchführung der bekannten Preiserhöhungen auch beschlossen worden, den Preis für Besondere bis zum Ende des Monats März 1910 mit 1.50 M. die 100 Kilogramm zu erhöhen.

Der Verband des Stahlwerks-Verbandes in Preußen A. * Düsseldorf, 12. Nov. Der Verband des Stahlwerks-Verbandes in Preußen A. betrug im Oktober 420.894 Tz. (Rohrohrgewicht) gegen 433.104 Tz. im Sept. d. J. und 414.644 Tz. im Oktober 1908.

Weiterer Bestand des Schwammstein-Syndikats. m. Reutewied, 12. Nov. Telegr. Die heutige Hauptversammlung des Schwammstein-Syndikats beschloß, das Syndikat vorläufig fortzubesetzen zu lassen.

Konkurs. * Coburg, 12. Nov. Eine Versammlung der in Konkurs geratenen Thüringischen Kunstanstalt Union A. G. beauftragte eine Kommission mit der Prüfung der Gründungsvorgänge und der Geschäftsführung bis zur Konkursöffnung und genehmigte lt. „Frtf. Blg.“ den Zwangsvergleich, dessen Durchführung indessen in Frage gestellt ist.

Belien- und Guillaumewerke, Berlin. Berlin, 12. Nov. Die Verwaltung der Belien- und Guillaumewerke in Berlin teilt mit, daß die Abteilungen der Anstalt gänzlich gearbeitet haben.

Reederei-Vereinigung G. m. b. H. Hamburg. * Hamburg, 12. Nov. Nachdem für Rechnung eines Konkordanz großer deutscher Reedereien bereits anfangs vorigen Monats von der Dohndorfer-Gruppe, deren Besitz von Aktien der Dampfschiff-Reederei-Union sowie die sämtlichen Dampfer der Seetransport-Gesellschaft übernommen worden waren, hat eine in diesen Tagen in Hamburg abgehaltene Versammlung sämtlicher großen an Europafahrten tätigen Bremer und Hamburger Reedereien beschlossen, zum Zwecke der Uebernahme dieses Besizes eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter dem Namen Reederei-Vereinigung G. m. b. H. zu bilden.

Einnahmen der Orientbahn. * Wien, 12. Nov. Die Einnahmen der Orientbahn betrug in der Zeit vom 29. Oktober bis zum 4. November Francs 411.019 oder mehr Francs 44.461 als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Seit dem 1. Januar betrugen die Einnahmen Francs 11.578.748 oder mehr Fr. 1.261.068 als in der gleichen Vorjahrsperiode.

Mannheimer Effektenbörse. vom 15. November. (Offizieller Bericht.)

Table with columns: Aktien (Kaufman, Brief, Geld), Eisenbahn, Industrie, Brauereien, etc. with specific stock prices and company names.

In Aktien der Mannheimer Gummi- und Abbefabrik war Geschäft zu 143 pCt. Ferner wurden gesucht: Badische Brauerei-Aktien zu 70 pCt. und Portland-Zementwerke Heidelberg Aktien zu 154 pCt. Niedriger notierten: Bläz, Brehfesen- und Spritzfabrik-Aktien, Notiz 158 V.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des Gen.-Anzeigers)

Frankfurt a. M., 12. Nov. Bei Eröffnung war die Börse zuerst durch die wenig günstige Haltung des New Yorker Marktes beeinflusst.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table of telegram rates for Reichsbank-Diskont, Wechsel, and Staatspapiere, A. Deutsche.

Aktien industrieller Unternehmungen. Bdr. Ruderafabrik 143 35 149 70, Bad. Juraol., Del. 98 30 99 5, G. h. v. u. M. v. W. 985 - 970 -

Bergwerke Aktien. Bodumer Bergbau 345,2 - 245 -, Darpener Bergbau 201 80 205 50, Sabras 113,2 - 118,90, Kallim. Wetterregeln 209 - 207 76

Mannheimer Effektenbörse.

Table with columns: Aktien, Eisenbahn, Industrie, Brauereien, etc. with specific stock prices and company names.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., 4% Pr. Obl., 5% Pr. Obl.) and their corresponding prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing various bank and insurance stocks such as 'Babische Bank', 'Berl. Handelsbank', and 'Nationalbank' with their prices.

Frankfurt a. M., 12. Nov. Kreditaktien 207.30 ... Staatsbahn 158.80, Lombarden 24.60.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 12. Nov. (Tel.) Fondsbörse. Da von auswärts Anregungen fehlten und auch die anhaltende un-

Auf dem Rentenmarkt überwiegen Abschwächungen. Rentenmarkt setzte ihre Aufwärtsbewegung fort. Von Bahnen waren österreichische Werte auf Wien behauptet, amerikanische gingen auf New York niedriger um.

In dritter Börseinstunde war das Geschäft still, die Tendenz uneinheitlich. Inbühnenwerte des Restmarktes nach leistungsfähiger Festigkeit schwächer unter Realisationen.

Table with columns for 'Kreditaktien', 'Disconto-Kommandit', 'Staatsbahn', 'Lombarden', 'Wachstums', and their prices.

Table listing various stocks and bonds from Berlin, 12. Nov. (Schlusskurse), including 'Reichsbank', 'Rhein. Kreditbank', 'Sächs. Bank', etc.

Table listing 'W. Berlin, 12. Nov. (Telegr.) Nachbörse' with columns for 'Kredit-Aktien', 'Disconto-Kommandit', 'Staatsbahn', 'Lombarden'.

Pariser Börse.

Table for 'Paris, 12. Nov. Anfangskurse' listing various bonds like '3% Rente', '5% Rente', and 'Rente Obligations'.

Londoner Effektenbörse.

Table for 'London, 12. Nov. (Telegr.) Anfangskurse der Wertpapiere' listing '3% Consols', '4% Reichsanleihe', '5% Argentinien', etc.

Wiener Börse.

Table for 'Wien, 12. Nov. Vorm. 10 Uhr' listing 'Kreditaktien', 'Österreich-Ungarn', 'Ban u. Petr. A.G.', etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 12. Nov. (Tel.) Produktenbörse. Ungeachtet der Haltung der Auslandsbörsen und der sehr kleinen argentinischen Wochenberichtigungen waren die Preise für Weizen am hiesigen Markt nur wenig höher, da es an Unternehmungslust fehlte und auch der günstige argentinische Saatensandbericht ein Gegengewicht bot.

Table for 'Berlin, 12. Nov. (Telegramm) (Produktenbörse)' listing prices for 'Weizen per Dez.', 'Mais per Dez.', 'Roggen per Dez.', 'Hafer per Dez.', 'Rübsen', 'Spiritus', 'Weizenmehl', 'Roggenmehl'.

Budapester Produktenbörse.

Table for 'Budapest, 12. Nov. Getreidemarkt (Telegramm)' listing prices for 'Weizen per April', 'Roggen per April', 'Hafer per April', 'Mais per Mai', 'Rohtraps Wagnl'.

Schwartz in Mannheim vom 11. Novbr. Antlicher Bericht der Direktion. Es wurde bestellt für 50 K. Schlachtwild: 315 Kälber; a) keine Maas (Sollm-Nach) und beide Saugfäher 95-00 M., b) mittlere Maas, a) gute Saugfäher 85-00 M., c) geringe Saugfäher 75-80 M., d) ältere geringe gedrehte (Preller) 00-00 M., 75 Schafe: a) Nachlämmer und jüngere Nachlämmer 75-00 M., b) ältere Nachlämmer 70-00 M., c) mäßig gedrehte Hammel und Schafe (Nervig) 65-00 M., 1192 Schweine: a) vollschichtige bersteinene Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 75-00 M., b) fleischige 77-70 M., c) geringe entwidelte 75-00 M., d) Sauen und Ober 70-72 M., es wurden bestellt für das Stück: 000 Huzusperde: 0000-0000 M., 00 Arbeitssperde: 000-0000 M., 000 Pferde zum Schlachten: 00-000 M., 000 Junge und Kälber: 000-000 M., 00 Stück Nachziele: 00-00 M., 48 Milchfäher: 200-450 M., 511 Perle: 800-1600 M., 19 Jünger: 12-25 M., 0 Gieslein: 0-0 M., 0 Hammer: 00-00 M., zusammen 6123 Stück. Außerdem wurden von Holland 144 Stück geschlachtete Schweine eingeleitet.

Handel im allgemeinen mittelwählig.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

New-York, 8. Nov. (Drahtbericht der Holland-Amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft). Der Dampfer 'Noordam', am 30. Okt. von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen. New-York, 8. Nov. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen). Der Dampfer 'Finland', am 30. Okt. von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen. Southampton, 9. Nov. (Drahtbericht der White Star Line). Der Schnelldampfer 'Tonic' am 8. Nov. von New-York ab, ist heute hier angekommen. New-York, 10. Nov. (Drahtbericht der White Star Line). Der Schnelldampfer 'Majestic' am 8. Nov. von Southampton ab, ist heute vorzeitig hier angekommen. Mitgeteilt durch das Post- und Telegrafendepartement in Washington, D.C., am 11. Nov. 1900.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: MARGOLD, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 12. November 1900. Provisionsfrei!

Table with columns 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', 'Käufer'. Lists various companies like 'K.G. für Mühlenbetrieb', 'Karl-Ludwig-Industrie', 'Babische Feuerwerks-Fabrik', etc.

Geschäftliches.

* Im Zeitalter der Steuern*. Mit diesem Tage nimmt jede Hausfrau — auch jede Köchin — einen sehr wesentlichen, wenn auch nur indirekten Anteil am politischen und wirtschaftlichen Leben, hat sie doch einen hohen Prozentsatz aller neuen Steuern aus ihrer eigenen Tasche zu bestreiten, ohne in den allermeisten Fällen ein entsprechendes Mehr in ihr Haushaltsbudget zu bekommen. Trinke keinen Kaffee, keinen Tee und der Steuertribut hält weg. Trinke Bouillon, mache es, wie es die englische Hausfrau gar nicht anders kennt, morgens, mittags und abends eine kräftige Bouillon. Eine solche Tasse Bouillon ist viel billiger als Kaffee, man kann sie sich in jedem Moment für 5 Pfennige herstellen, wenn man den Noth-Würfel aus der bekannten Nahrungsmittel-Fabrik Haushygiene u. Schwarz, Koffi-Bouillon G. m. b. H., Mannheim, dazu verwendet. Der Noth-Würfel, den man in Originalboxen à 10 und 20 Stück bei jedem Kaufmann haben kann, wird einfach nur mit kochendem Wasser übergossen und man hat die kräftigste Bouillon, mit der man natürlich auch jeder Suppe, Gemüse, jeder Sauce und allen sonstigen Speisen Kraft und Geschmack geben kann.

Verantwortlich: für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Heilkunde: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtsverhandlung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Koss. Druck und Verlag der Dr. G. Schöcher'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

LECIFERRIN

In der Rekonvaleszenz nach schweren Krankheiten ist Leciferrin von größter Wichtigkeit um die Kräfte zu heben und dem Körper neue Lebenskraft zu verleihen. Preis 1/3 die Flasche in Apotheken erhältlich, wo nicht, wende man sich an 'Galenus' Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

„20 Jahre jünger“.

Schellenberg „20 Jahre jünger“ gibt grauen Haaren die frühere Farbe wieder, facht nicht, färbt nicht ab, schmiert nicht. Ist wasserfest. Vollständig unschädlich, 9 Jahre erprobt. Preis M. 3.50, auswärts 50 Pf. Porto. Bei Rückzahlung Geld zurück. Herm. Schellenberg, Mannheim, P. 7, 19.

Haemacolade

Herr Ludwig E. Veit-Berlin, Alexanderwerk, Brückenstrasse 10, schreibt am 25. Oktober 1907: Nachdem ich auf Veranlassung meines Hausarztes, Herrn Dr. med. Frieberg, Ihre Haemacolade ausschließlich als Frühstücksgetränk benutzt habe, und zwar 6 Monate lang, bin ich in der Lage, Ihnen aus freien Stücken mitteilen zu können, dass ich Ihrem Fabrikat vor allen anderen den Vorzug gebe! Sie bekommt mir besser, und was bei mir von größter Bedeutung ist, meine Stuhlverstopfung ist gänzlich gewichen, abgesehen davon, dass ich bei genau derselben Diät, die ich nach wie vor innehalte (ich hatte einen etwas nervösen Magen), an Gewicht ca. 4 Pfund zugenommen habe.

Man verlange Broschüren gratis und franko von: Berliner Hygiene Ges. m. b. H., Frankfurt am Main.

Für 2551
Auto-Jacken
 empfehle echten
Kamelhaarstoff
 leicht und sehr warm, ferner:
Kamelhaar-Reisedecken
 Kamelhaarbettedecken.
J. Gross Nachf.
 Inh. Stetter.
 F 2, 6 am Markt.

Kapital
 Mk. 100 000 000
Dresdner Bank
 Reserven:
 Mk. 51 500 000
 Berlin — Dresden — London — Frankfurt a. M. — Leipzig.
 Hamburg, Bremen, Hannover, Cassel, München, Nürnberg, Fürth,
 Augsburg, Mannheim, Chemnitz, Plauen i. V., Zwickau i. Sa.,
 Altona, Bantzen, Heideburg, Detmold, Emsen, Eschwege, Freiberg i. Br., Fulda,
 Greiz, Heidelberg, Leer, Lübeck, Meissen, Wiesbaden, Zittau.
Unser Prämien-Tarif für Versicherung gegen Kursverlust
 bei Auslosungen, umfassend die im Dezbr. cr. zur Verlosung gelangenden versicherungs-
 fähigen Wertpapiere, ist erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt.
 3234 **Dresdner Bank.**



*„Kornkaffee im Saft-Eiseln“
 Ein köstliches Getränk!
 Von voll abgerundeter
 Würzig-Palmona-Wirkung!*

Palmona
 Pflanzen-Butter-Margarine
 frei von tierischen Fetten; von reinem,
 delikatem Geschmack; vorzüglich als
 Brotaufstrich; vollkommener
 Buttererfatz.
H. Schlinck & Cie. A.G.
 Alleinige Produzenten von
 •Palmin• und •Palmona•

Gras- und Weidenverpachtung am Neckar.
 Gr. Rheinbau-Inspektion Mannheim verleiht das
 Gras- und Weidenrecht auf den Hubhauweiden Teilen
 und Gortböden am Neckar auf 5 Jahre und zwar:
 Mittwoch, den 17. November ds. Jrs., vormittags 9 Uhr
 beim Rathaus Neckarhausen; die Ufferteile von Obingen
 bis Seddenheim;
 vormittags 11 1/2 Uhr bei der Weidenheimer Fähre; die
 Ufferteile von Seddenheim bis Mannheim;
 nachmittags 2 Uhr bei der Kammerleihe im Industrie-
 bahnen; den Neckardamm und Weidenfabrikung bis Hah-
 lenmühlung. 3209



**Mehr als
 Doppelte
 Rabatt-Marken**
 beträgt der Bar-Abzug
 den ich während 8 Tage auf sämtliche Schuhe und Stiefel gewähre.
 Dies aussergewöhnliche Offer
trotz der bekannten **Billigkeit**
 ist jedem Käufer ein deutlich ersichtlich grosses Ersparnis.
 Das Offer ermöglicht zum Beispiel:
 Braune Damen-Stiefel, sehr elegant, trotz des billigen Preises von . . . 4.50
 Herren-Stiefel, moderne breite Façon, sehr solide Boxcalbin 6.50
 Solide Herren-Stiefel, mit Lackkappe 5.50
 Kamelhaar-Damen-Pantoffel, Ia. Ware 1.85
 Kamelhaar-Damen-Pantoffel, II. Qualität 1.50
 Elegante Herren-Derby-Stiefel 6.50
 Elegante Damen-Derby-Stiefel 5.50
 Eleganter Chevreton-Damen-Schnür-Stiefel, mit warmem Futter 6.50
 Derselbe in echt Chevreton zum Schnallen 6.50
 Braune Herren-Stiefel, sehr elegant und solide 5.50
 Prima Boxcalbin-Kinder-Stiefel bis Gr. 35 4.20
 Filz-Schnallen-Stiefel für Damen, mit guter Filz- und Ledersohle . 1.45
Otto Baum
 Schuhhaus, J 1, 1.

Bekanntmachung.
 Aufgebot v. Pfandscheinen
 Es wurde der Antrag ge-
 stellt folgende Pfandscheine des
 Städt. Verbands Mannheim:
 St. A Nr. 37812
 vom 10. November 1909
 St. B Nr. 67206 und
 67207
 vom 13. November 1908
 St. C Nr. 11.51
 vom 25. Februar 1909.
 welche angekauft abhandelt ge-
 kommen sind, nach § 23 der
 Verbandsstatuten ungültig zu
 erklären. 32978
 Die Inhaber dieser
 Pfandscheine werden hier-
 mit aufgefordert, ihre Ansprüche
 unter Vorlage der Pfand-
 scheine innerhalb 4 Wochen
 vom Tage des Erscheinens
 dieser Bekanntmachung an ge-
 rechnet beim Städt. Verband
 St. C 5, 1, geltend zu machen,
 widrigenfalls die Kraftlos-
 erklärung oben genannter Pfand-
 scheine erfolgt ist.
 Mannheim, 12. Novbr. 1909.
 Städt. Verband.

Waren- u. Möbel-
 Credithaus
Jttmann
 Nachf.
 H, 8 Mannheim H, 8

Auf
 bequeme
 Abzahlung

Herren-
 Knaben-
 Damen-
 Mädchen-
 Confection

Möbel,
 Betten,
 Polsterwaren
 Kinderbetten

Kleinste
 Anzahlung
 Reellste
 Bedienung

Verkauf.
 Gelegenheitskauf.

Vermischtes.
 Hühner, weibl., nativw.
 etc. Manufaktur fertigt an
 vord. Klobenmeister, St. u. Nr.
 20638 a. d. Erzd. ds. St.
 Ad. nel. in. Reppinger, 14
 J. Könnig, braune Hosen
 u. Schuane, Ad. u. Belohn.
 Vergütungstr. 10. 20811
 Tächt. Schneiderin empfiehlt
 sich in Kostümen und Kinder-
 kleidern bei billiger Berechnung.
 Mittelstraße 19, 1. St.
 20814

Unterricht

Hot-Kalligraph
Gander's
 gram. Methode. Anzeigebogen.
 Montag, 15. Nov.
 Herren und Damen
 erhalten in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
 (St. 15.) oder Nachbildung in der
Stillschreibung
 in 12 St. Monogramme,
 Maschinenschr. je M. 10.—
 Tages u. Abd. Kurse, Oropf, gram.
 Einzelstunden. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
 Mannheim
 C 1. S. am Paradeol.
 11929

Todes-Anzeige.
 Hierdurch die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Schwieger-
 mütter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, Frau
Philipp Himmel Wwe.
 Barbara geb. Zimmermann
 nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden Donnerstag nacht sanft
 entschlafen ist.
 MANNHEIM, den 12. November 1909. 20818
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Die Feuerbestattung findet Sonntag, den 14. ds. Mts., nachmittags
 2 Uhr im hiesigen Krematorium statt.
 (Dies statt besonderer Anzeige.)

Verloren
 Dienstmädchen verlor von
 Schmoller P 1 bis E 7 ein
 Portemonnaie mit Inhalt,
 Abzugeben gegen gute Be-
 lohnung E 7, 20. 20810

Mietgesuche.
 4-Zim.-Wohnung m. Bad,
 neuzeitl. einger., gute Lage,
 s. Kap. act. St. m. Preis-
 angabe u. Nr. 11920 a. d. Erzd.

Heirat
 Witwer, 38 J. alt, Beamt.,
 m. 4 Kind, am. 4-9 Jahr,
 3400 M. vord. Eink., i. hoh.
 Vol. pensioniert, wünscht prot.
 Frau, nicht über 30 Jahren
 od. Witwe beh. Ehe kennen
 zu lernen. Anträge m. An-
 gabe der gen. Verhältnisse u.
 Bild unt. L. U. 3846 haupt-
 postlagernd Mannheim er-
 beten. Anonym verlies.
 11903

Stellen finden
 20 W. Tagelöhner, dauernde
 Stellung für redigier.
 Personen, grösste Anzahl,
 Haushalt-Massenartik. Kostl.
 jede Familie. Offerten unter
 Nr. 20809 an die Expedition
 dieses Blattes.
 14-Jähr. jung. Mann als
Ausläufer
 gefucht. P. 3, 7, 1 Tr. 20816
 Zum 1. Dezember od. spätere-
 rens 1. Januar suche ich ge-
 hohen Lohn ein tüchtiges, er-
 fahrene 11920

Möbl. Zimmer
 P 3, 8, 1 Tr., gut möbl. Zim-
 mer, fol. zu verm. 20807
Gr. Merzsfür. 3
 4 Tr., Nähe Bahnhof u. Bis-
 marckplatz, in bester Gasse,
 einf. möbl. Zimmer billig zu
 vermieten. 11650
 Kleine Merzsfür. 6, 4 St. od.
 10 St. möbl. Balken. Preis
 W. 25.— monatl.; dazw. eine
 Monatspreis 3.50 pro Woche.
 20617

Zimmermädchen
 das gut an servieren versteht,
 sowie im Nähen und Waschen
 besonders sein mag.
 Diesbezügliche Offer. sind
 unter Beifügung von Zeug-
 nissen und Photographie an
 richten an Frau Kommerzien-
 rat Franz Korber, Kaiser-
 leutnant.

Elegant möbl. Zimmer
 in bestem Hause, Nähe Luisen-
 ring, zu vermieten. 11224
 Näheres F 7, 18, III.

Stellen suchen.
Gesunde Amme
 sucht Stellung.
 Offer. an M. H. Redaran,
 Bismarckstr. 31. 11945

Mittag- u. Abendtisch
Fein Trinkzwang.
 Ceres Begeier, Restaurant,
 F 2, 4, 1 Tr. u. v. d. Höhe d.
 Marktpl. Knecht, vord. Höhe,
 gut. Mittag- u. Abendtisch v.
 65 Pfg. an in u. außer Kom-
 munit. Reichh. Spezialkarte,
 auch über die Straße. 20813

Markt
 & 2, 1.
Hot-Pelzhandlung
Chr. Schwenzke.
 Teleph. 1369.
 Begründet 1815.
Spezial-Geschäft
in
Felzwaren.
Grosstes Lager fertiger Stücke
 von den billigsten Preislagen bis zu den feinsten Fellarten.
Neuanfertigung u. Umarbeitungen
 in **bekannter Leistungsfähigkeit.**
 2294

sondern wegen seines vorzüglichen und unerreicht
 kaffeähnlichen Geschmackes kaufen kluge Frauen
 nur den echten **Ethel Malzkaffee.** 1/2 Paket 35 Pfg. 2013

Nicht aus Sparsamkeit



Zell-Chocolade Ein köstl. Genuss



Zell-Cacao Ein Iabeltrank



Ich lasse meine Kleider hier in 4 1/2 St. 15 bei der Reparatur-Bügel- u. Reinigungsanstalt... Inhaber Paul Kuhn

IM EIERLEGEN DER HÜHNER ohne Unterbrechung zu den frühesten... 2.500 EIER

Sofort Geld auf Möbel u. Waren jeder Art, welche wir zum Verleihen übergeben werden.

Unterricht Existenz! In Mannheim

Kochen und Nähen können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder abends durch den Besuch unserer Kurse gründlich und billig...

Mannheim Strosmarkt 0 4, 0 2 Ruddle-Müsse

Werkstätte Werkstätte, mit elektr. Anst. u. mor. gegen eine Schreinermeisterarbeit eingerichtet...

Stauben! Stauben! Stauben! Stauben! Kredit In allen Kreisen erregen meine billigen Preise meine grosse Auswahl meine kleinen Anzahlungen meine kleinen Abzahlungen meine unübertroffene Kulanz S. Lippmann & Cie. Nachf. F 1, 9 Mannheim F 1, 9

Möbl. Zimmer G 4, 6 gut möbl. Part.-Zimmer sofort oder später billig zu vermieten. S 5, 5a, 5 Tr., gut möbl. Zim. sep. lot. bil. zu verm.

JAVOL hat gesiegt JAVOL hat vollbracht Ihm dank ich des Die beste Hilfe bei Kopf-Schuppen Haar-Ausfall. Ein kahler Kopf ist hässlich...

Es ist ratsam und klug für Weihnachten bestimmte Photographien, insbesondere Vergrößerungen jetzt schon aufgeben zu wollen. Photographien, in allen Preislagen und Verfahren in bekannter erstklassiger Ausführung. H. Lill, Hofphotograph B 5, 17/18

Weisen Sie alles zurück wenn Sie Weißenseifenpulver „Goldperle“ kaufen wollen und man will Ihnen etwas anderes aufhängen. Die Goldperle enthält die reinen, prächtigsten und nur bewährte Bestandteile.

Rosengarten Mannheim NIBELUNGENSAAL.

Sonntag, den 14. November 1909, abends 8 Uhr Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von dem Trompeterkorps des Dragoner-Regiments König (2. Württ.) Nr. 26 aus Stuttgart

- Vortragsordnung: I. 1. Treuschwar, Festklänge... Kistler 2. Ouverture zu d. Kronleuchanten... Auber 3. Fantasie a. Hoffmann's Erzählungen... Offenbach 4. Zug der Frauen a. Lohengrin... R. Wagner 5. Lola, Italienische Ferenade... Friedemann 6. a) Hymnus an Kaiser Wilhelm den Grossen Fischer b) Fiesten, Huldigungs-Fantase, Marsch der alten Fiesten... Nitzsche (für Heroldstrompeten).

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. — Kassenöffnung abends 7 1/2 Uhr. Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dauerkarten 5 Mark.

Rosengarten Mannheim Musensaal

Sonntag, 21. November cr., nachm. 3 Uhr Volkskonzert zu Einheitspreisen

ausgeführt von dem Hoftheater-Orchester Mannheim Leitung: Hofkapellmeister Albert Coates

- PROGRAMM 1. Richard Wagner: Vorspiel zu den Meistersingern von Nürnberg. 2. Anton Rubinstein: Ballettmusik a. d. Oper: Der Dämon. 3. Franz Schubert: Symphonie H-moll (unvollendet).

Der Eintrittspreis beträgt gleichmässig für alle Plätze 20 Pfg., überdies ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschrittsmässige Einlasskarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Georg Hoffmann, D 1, 13 Gummi-Betteinlagen

in bewährter, dauerhafter Ware. Abgepasste Gummi-Tischdecken u. Läufer, Wachstuche. 7987

Alle Sorten: Ruhrkohlen, Koks Briketts und Holz empfiehlt Fr. Hoffstaetter 1872 Luisenring 61 Telephon 561 auch T 6, 34, 1 Trepp.